

**Zeitschrift:** Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes  
**Herausgeber:** Schweizerischer Gewerkschaftsbund  
**Band:** 25 (1933)  
**Heft:** 1  
  
**Rubrik:** Wirtschaft

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

von 1926 geschah, so kann dies nicht scharf genug gebrandmarkt werden. Diese 25 Millionen wurden nämlich der brasilianischen Regierung zu dem Zwecke gegeben, damit Kaffee aufzukaufen und ins Meer zu versenken, damit sie den verbleibenden uns schweizerischen und sonstigen Kaffeetrinkern um so teurer verkaufen konnte. Es dürfte reichlich Mühe bereiten, auf dem weiten Erdenrund eine noch unsinnigere Kapital-«Anlage» aufzutreiben als diese.

Im übrigen sei auf die vorzüglichen **M a r b a c h s c h e n** Ausführungen in der Broschüre «Beitrag zur Theorie des Kapital-exports», 1928, verwiesen. Hätten sie bei den Bankherren zur Zeit ihres Erscheinens die Beachtung gefunden, die sie verdienten, so hätten der schweizerischen Volkswirtschaft in letzter Stunde noch viele hundert Millionen Franken gerettet werden können; allein, diese Herren haben ja bekanntlich Belehrungen, die von links kommen, nicht nötig; mögen sie sachlich noch so wohl fundiert sein; was von dort kommt, ist eo ipso des Teufels und hat im kapitalistischen Himmel nichts zu suchen.

---

## Wirtschaft.

### Schweizerische Wirtschafts- und Sozialstatistik.

Die schweizerische Wirtschafts- und Sozialstatistik hat sich in der Hauptsache erst im letzten Jahrzehnt nach und nach entwickelt. Die Indexziffern der Kosten der Lebenshaltung und der Grosshandelspreise werden erst seit 1921 berechnet. Dazu trat seit 1925 die Statistik über den Beschäftigungsgrad in der Industrie, seit 1926 die periodischen Erhebungen über die Bautätigkeit. Seit 1927 ist sodann die Statistik über die Arbeitslosigkeit der Mitglieder der Arbeitslosenkassen dazu gekommen, während die Zahl der Stellensuchenden (gänzlich Arbeitsloser) schon seit 1920 erfasst wird. Seit einigen Jahren werden ferner Angaben über die kollektiven Arbeitsstreitigkeiten und die Gesamtarbeitsverträge veröffentlicht, letztere leider nicht periodisch, sondern es handelt sich vorläufig um eine einmalige Erhebung. Die Statistik der Löhne verunfallter Arbeiter ist bis zum Jahre 1918 zurückberechnet worden, und vergleichshalber wurden auch die Zahlen von 1913 ermittelt.

Trotzdem wir in der Schweiz also erst 10 Jahre ausgebauter Wirtschaftsstatistik hinter uns haben, ist das Zahlenmaterial schon derart umfangreich geworden, dass die Vergleichszahlen der früheren Jahre nicht immer periodisch nachgeführt werden können. Es hält daher manchmal schwer, sofort die Angaben aus früheren Jahren zu finden, und man verliert, selbst wenn man alle offiziellen Zeitschriften zur Hand hat, viel Zeit, um sie hervorzusuchen. Deshalb ist es sehr zu begrüßen, dass das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit einen Sammelband zusammengestellt hat, der das gesamte Zahlenmaterial der oben erwähnten Statistiken bis und mit dem Jahre 1931 enthält. Dieser Sammelband «Ergebnisse der schweizerischen Sozialstatistik», der vom Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement herausgegeben wird und dort zu beziehen ist, wird für jeden, der häufig wirtschafts- und sozialstatistische Zahlen benötigt, ein unentbehrliches Nachschlagewerk sein. Wir empfehlen es deshalb den Gewerkschaftssekretariaten zur Anschaffung.

## Die Konjunktur der Weltwirtschaft.

Das Deutsche Institut für Konjunkturforschung teilt in seinem am 2. Dezember abgeschlossenen Bericht folgendes mit über die internationale Wirtschaftslage:

«Auf der Güterseite hat im Anschluss an die Preis- und Kurssteigerungen der Sommermonate eine bis in die letzten Wochen anhaltende Belebung von Produktion und Umsatz eingesetzt. In der Hauptsache handelt es sich dabei um die Wiederaanpassung der Produktion an den laufenden Bedarf, zum Teil auch um Lagerauffüllungen. Die konjunktursymptomatische Bedeutung dieser Entwicklung liegt darin, dass sie die Beendigung des auf Lagerabbau und Einschränkung von Ersatzinvestitionen drängenden Deflationsdrucks erkennen lässt. Den Beginn einer neuen konjunkturellen Aufwärtsbewegung bildet sie aber nicht: Eine Erhöhung der Investitionstätigkeit, die gewöhnlich den Anstoss zum Aufschwung gibt, ist in Anbetracht der zumeist noch prohibitiven Höhe der Kapitalzinsen aus der Dynamik der Märkte heraus vorerst nicht zu erwarten. Ebenso macht die gegenwärtige Einkommensentwicklung eine vom Konsum ausgehende Belebung der Weltwirtschaft unwahrscheinlich, zumal die Aufnahmefähigkeit der Weltagrarwirtschaft nach wie vor ausserordentlich gering ist. Jedoch dürfte das Ende der Wirtschaftsschrumpfung in den meisten und wichtigsten Ländern erreicht sein.» (Von uns gesperrt. Red.).

Die Indexziffer der industriellen Weltproduktion, die vom Berliner Institut berechnet wird, ist von 66,6 im Juli auf 70,7 im September 1932 gestiegen (1928 = 100). Die Zahl der Arbeitslosen hat in den meisten Ländern langsamer zugenommen als nach der Jahreszeit zu erwarten war, teilweise sogar entgegen der Saisontendenz abgenommen. Der Welthandel allerdings befindet sich immer noch im Rückgang.

Das Institut stellt die ersten Anzeichen einer Konjunkturänderung fest, was jedoch nicht den Beginn eines Anstieges der Produktion bedeutet. «In keinem Land wurde die Belebung von einer entsprechenden Ausdehnung des Konsums getragen.» Die Belebung beruht nach dem Urteil des Instituts vielmehr auf einem grundsätzlichen Wandel in der Lagerpolitik des Handels. Der seit Beginn der Kreditkrise fortschreitende Lagerabbau wurde eingestellt, so dass sich die Produktion wieder dem laufenden Bedarf anpassen muss.

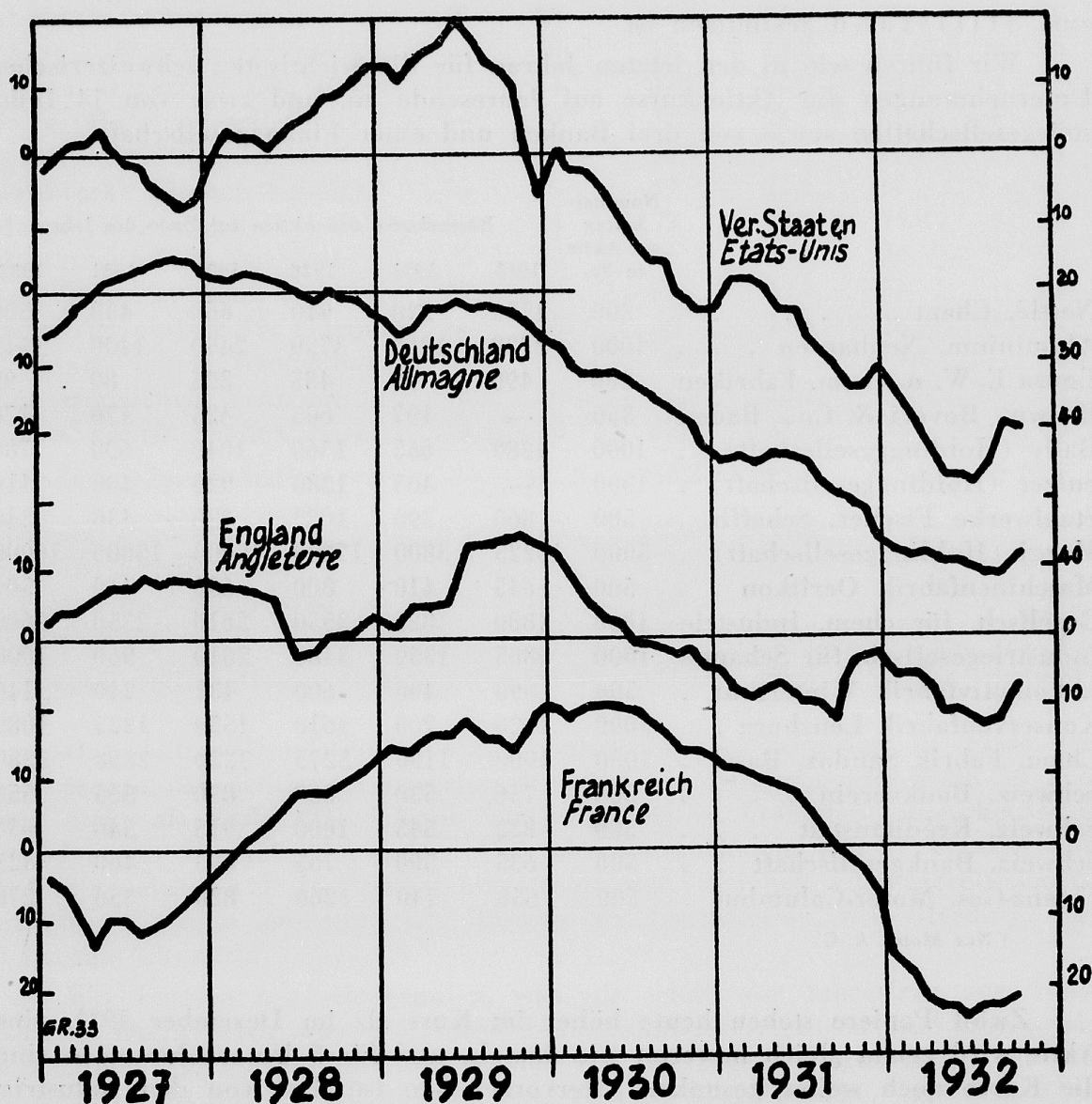
Eine nennenswerte Steigerung des Konsums ist aber kaum zu erwarten, da sich die Einkommen nicht erhöhen, sondern im Gegenteil gesenkt werden. Das zeigt ebenfalls, welche grosse konjunkturpolitische Bedeutung der von den Gewerkschaften geforderten Haltung des Einkommens der Lohnarbeiterschaft zukommt. Auf Grund der eingehenden Beurteilung aller Konjunkturfaktoren kommt das Institut für Konjunkturforschung zum Schluss, dass, «obwohl Aufschwungtendenzen von hinreichender Stosskraft in der Welt noch nicht vorliegen, der Anfang der Depression, das Ende der Wirtschaftsschrumpfung erreicht sein dürfte». Zum richtigen Verständnis sei beigefügt, dass das Institut als Depression jene Periode bezeichnet, in der der Niedergang der Wirtschaft sein Ende erreicht hat, aber noch keiner Erholung Platz macht, sondern, wo die Produktion sich vorerst auf dem stark reduzierten Niveau behauptet.

Da gerade gegenwärtig die Beurteilung der Konjunktur von sehr grosser Wichtigkeit ist, reproduzieren wir nachstehend noch die Konjunkturkurve der



bedeutendsten Länder. Es handelt sich bei den Vereinigten Staaten und bei Frankreich um den amtlichen Index der industriellen Produktion, bei Deutschland und England um die Zahl der beschäftigten Arbeiter.

#### Der Konjunkturverlauf in den wichtigsten Ländern 1927/32.



Die Kurven zeigen nach drei- bis vierjährigem Abstieg von Mitte 1932 an übereinstimmend ein Stoppen des Abstiegs und teilweise eine Aufwärtsbewegung. Wenn auch diese vorerst nur vorübergehender Natur sein kann, so ist doch seit Beginn der Krise noch in keinem Stadium eine so lange fortschreitende Stabilisierung und Besserung zu konstatieren. Diese Kurven bestätigen das Urteil des Konjunkturforschungsinstituts, das wir eingehend zitiert haben.

#### Leicht gebesserte Aktienkurse.

Die Aktien an den schweizerischen Börsen haben im Jahre 1932 den Stand, den sie zu Jahresbeginn erreicht hatten, gut gehalten. Nach dem kurzen Frühjahrsanstieg kam allerdings die Kreugerbaisse, die die Kurse im Juni auf das tiefste Niveau sinken liess. Es folgte aber nachher ein rapider



Anstieg, der vom September an wieder einer gegenteiligen Bewegung Platz machte. Im Gegensatz zu den letzten Jahren, wo der Dezember die tiefsten Kurse des ganzen Jahres aufwies, ist diesmal das Kursniveau auf Jahresende nicht weiter abgebröckelt. Im Vergleich zum Dezember des Vorjahres verzeichnen eine Reihe von Kursen sogar eine Steigerung. Auch das ist ein Anzeichen dafür, dass der seit drei Jahren andauernde Rückgang einigermassen zum Stillstand gekommen ist.

Wir führen wie in den letzten Jahren für die wichtigsten schweizerischen Unternehmungen die Aktienkurse auf Jahresende an, und zwar von 14 Industriegesellschaften sowie von drei Banken und einer Finanzgesellschaft.

	Nominal- betrag der Aktie in Fr.	Börsenkurse der Aktien auf Ende des Jahres					
		1913	1921	1928	1930	1931	1932
Nestlé, Cham . . . . .	200	1760	220	940	660	430	500
Aluminium, Neuhausen . . .	1000	2780	1262	3750	2450	1400	1540
Lonza E.-W. u. chem. Fabriken	200	490	90	485	225	80	95
Brown, Boveri & Co., Baden	350	—	197	605	425	170	170
Bally (Holdinggesellschaft) .	1000	1280	655	1560	1040	600	780
Sulzer (Holdinggesellschaft) .	1000	—	405	1280	920	400	410
Stahlwerke Fischer, Schaffh. .	500	860	390	1080	780	430	340
Maggi (Holdinggesellschaft) .	5000	10225	3800	17800	15000	15000	16000
Maschinenfabrik Oerlikon . .	500	645	410	800	650	410	500
Gesellsch. für chem. Industrie	1000	1880	825	3550	2610	2350	2600
Industriegesellsch. für Schappe	1000	3885	1330	4480	2010	960	1000
Lokomotivfabrik Winterthur .	500	690	400	600	435	210	140
Konservenfabrik Lenzburg . .	1000	1920	700	1610	1550	1225	1080
Chem. Fabrik Sandoz, Basel .	1000	1900	1100	5275	3220	2850	3280
Schweiz. Bankverein . . . .	500	756	530	860	830	535	550
Schweiz. Kreditanstalt . . .	500	832	545	1000	915	540	630
Schweiz. Bankgesellschaft . .	500	635	500	765	695	460	425
Finanz-Ges. Motor-Columbus .	500	650 <sup>1</sup>	140 <sup>1</sup>	1260	820	350	270

<sup>1</sup> Nur Motor A.-G.

Zwölf Papiere stehen heute höher im Kurs als im Dezember 1931, eine Aktie wird genau gleich bewertet wie damals, und für 5 Unternehmungen sind die Kurse noch weiter gesunken. Hervorzuheben ist, dass von den Industriegesellschaften nur drei niedrige Kurse aufweisen, und zwar nicht etwa typische Vertreter der Exportindustrie (Stahlwerke Fischer, Lokomotivfabrik Winterthur, Konservenfabrik Lenzburg). Ganz beträchtlich gestiegen sind die Aktien der chemischen Industrie.

Ein Vergleich mit den Kursen der letzten Krise von 1921 ergibt für 10 Industrieunternehmungen höhere Kurse. Bei einzelnen ist die Bewertung annähernd gleich, bei andern aber wesentlich besser. Die Aktien der chemischen Industrie gelten heute etwa das Dreifache der Krisenkurve 1921. Die Maggiaktie steht sogar mehr als viermal so hoch. Unwesentlich schlechter bewertet wird die Lage von Brown-Boveri, Fischer und der Basler Schappe. Die Aktien der Lokomotivfabrik Winterthur sind die einzigen, die ganz bedeutend unter den Kursen von Ende 1921 notieren. Die Aktienkurse der Banken und Finanzgesellschaften sind teilweise etwas höher, teilweise etwas niedriger als 1921.

Auf Grund der oben mitgeteilten Aktienkurse haben wir den Börsenwert des gesamten Aktienkapitals berechnet:

	Divi- dende für 1931 bzw. 1931/32 in %	Nominal- betrag des Aktien- kapitals in Millionen	Börsenwert des gesamten Aktienkapitals			Mehr- bzw. Minder- bewertung Ende 1932 gegenüber Ende 1931 in Millionen Franken
			Ende 1930	Ende 1931	Ende 1932	
Nestlé, Cham . . . . .	16	97,5	322	209,6	243,8	+ 34,2
Aluminium, Neuhausen . . .	10	60	147	84	90	+ 6,0
Lonza E.-W. u. chem. Fabriken	—	48	53	19,2	22,8	+ 3,6
Brown, Boveri & Co., Baden	—	47	57,7	22,8	22,8	—
Bally (Holdinggesellschaft) .	—	40	41,6	24	31,2	+ 7,2
Sulzer (Holdinggesellschaft) .	—	40	36,8	16	16,4	+ 0,4
Stahlwerke Fischer, Schaffh. .	5	25	39	21,5	17	— 4,5
Maggi (Holdinggesellschaft) .	10	24	72	72	76,8	+ 4,8
Maschinenfabrik Oerlikon .	5	20	26	16,4	20	+ 3,6
Gesellsch. für chem. Industrie	15	20	52	47	52	+ 5,0
Industriegesellsch. für Schappe	—	18	36	17,3	18	+ 0,7
Lokomotivfabrik Winterthur .	—	12	9,4	5	3,4	— 1,6
Konservenfabrik Lenzburg .	6	10	15,5	12,2	10,8	— 1,4
Chem. Fabrik Sandoz, Basel .	18	10	32,2	28,5	33	+ 4,5
14 Industriegesellschaften total	—	471,5	940,2	595,5	658,0	+ 62,5
Schweiz. Bankverein . . . . .	7	160	265,6	171,2	176	+ 4,8
Schweiz. Kreditanstalt . . .	8	150	274,5	162	189	+ 27,0
Schweiz. Bankgesellschaft . .	5	100	139	92	85	— 7,0
Motor-Columbus . . . . .	—	93,5	152	65,3	50,5	— 14,8
4 Finanzgesellschaften total	—	503,5	831,1	490,5	500,5	+ 10,0

Das Aktienkapital der vierzehn Industrieunternehmen ist Ende Dezember mit 658 Millionen bewertet, das sind 62 Millionen oder rund 10 Prozent mehr als Ende 1931. Diese Kurssteigerung ist besonders bemerkenswert, nachdem im Verlaufe des Jahres 1931 ein Kursrückgang von 37 Prozent und 1930 ein solcher von 16 Prozent eingetreten war. Bei den Finanzgesellschaften ist ebenfalls eine Zunahme des Börsenwerts festzustellen, die allerdings nur 2 Prozent ausmacht.

Wir können nur wiederholen, was wir schon vor Jahresfrist ausgeführt haben: Die grossen schweizerischen Industrieunternehmen sind mit wenig Ausnahmen gut konsolidiert und werden von der gegenwärtigen Krise nur vorübergehend in ihren Erträgen beeinträchtigt. Die Tatsache, dass gegenüber dem Vorjahr keine Senkung mehr, sondern im Gegenteil eine leichte Festigung der Aktienkurse eingetreten ist, lässt darauf schliessen, dass der Höhepunkt der Börsenkrise wahrscheinlich überwunden ist. Daraus darf noch nicht gefolgert werden, dass es nun sofort aufwärts gehen wird. Die Aktienkurse eilen den Konjunkturveränderungen gewöhnlich voraus. Das war beim Niedergang der Fall, das wird sich auch bewahrheiten in der Periode der Erholung. Doch ein Ende der Börsenkrise kann von nicht zu unterschätzender psychologischer Wirkung sein, die mit der Zeit auch Rückwirkungen auf die Produktion haben wird, wenn auch vorerst nur sehr bescheidene. Der gegenwärtige Stand der Aktienkurse ist auch ein erneuter Beweis für unsere Behauptung, dass es der schweizerischen Industrie sehr wohl möglich wäre, die Krise durchzuhalten, ohne die Arbeitsbedingungen zu verschlechtern und ohne unsern Inlandmarkt zu ruinieren.



## Die schweizerischen Finanzgesellschaften.

Die Kreditkrise des Jahres 1931 brachte dem international orientierten Finanzkapital schwere Verluste, insbesondere durch den Zusammenbruch der meisten Währungen und ferner durch die katastrophale Entwertung vieler Wertpapiere. Das haben namentlich auch die schweizerischen Finanzgesellschaften zu spüren bekommen. Ihre rapide Expansion der Jahre 1924 bis 1929 ist nicht bloss für längere Zeit unterbrochen worden, sondern es sind zahlreiche, ja fast die meisten Gesellschaften sanierungsbedürftig und müssen ihr Kapital reduzieren, um die erlittenen Verluste abzuschreiben.

Einer Statistik des Schweizerischen Bankvereins, die sich jetzt über 44 Finanzgesellschaften mit Sitz in der Schweiz erstreckt, entnehmen wir die folgenden Bilanzzahlen:

	Zahl der Gesell- schaften	Einbe- zahltes Aktien- kapital	Reserven	Fremde Gelder	Bilanz- summe	Rein- gewinn	Divi- dende in %
		in tausend Franken			in tausend Franken		
1913	27	385,350	50,180	524,394	1,094,037	27,204	5,94
1922	27	428,392	27,227	371,277	914,122	9,478	2,93
1927	34	600,979	90,019	622,354	1,395,713	46,797	6,73
1928	39	736,978	151,097	468,141	1,505,772	74,714	7,39
1929	41	1,067,682	308,626	517,159	2,213,081	99,513	8,00
1930	44	1,154,094	343,851	599,166	2,393,139	86,554	7,06
1931	44	1,180,156	320,650	683,324	2,488,015	25,866	4,39

Das Gesamtkapital der schweizerischen Finanzgesellschaften stieg Ende des Krieges auf 1215 Millionen an, was gegenüber 1913 nur eine Vermehrung von rund 100 Millionen bedeutet. Unter dem Einfluss der Nachkriegskrise verminderte sich die Bilanzsumme bis auf 876 Millionen (1923), um dann von 1924 an sprunghaft anzusteigen bis auf fast 2½ Milliarden Franken. Innert 6 Jahren hat sich somit die Kapitalmacht dieser Finanzgesellschaften nahezu verdreifacht. Die gegenwärtige Krise wird erneut einen Rückbildungsprozess einleiten.

Nach den Angaben des Bankvereins haben im Geschäftsjahr 1931 bzw. 1930/31 von den 44 Unternehmungen nur 18 eine Dividende ausbezahlt, während im Vorjahre noch 33 Dividenden verteilten. Immerhin machte die Summe der ausgeschütteten Dividenden 1931 den noch sehr ansehnlichen Betrag von 52 Millionen aus. Die durchschnittliche Dividende ist auch mit 4,4 Prozent noch höher als während der Krise 1920/22, wo sie auf 1,2 Prozent gesunken war. Die Tantiemen, die 1929 3,2 Millionen erreicht hatten, gingen im folgenden Jahre auf 2,2 und 1931 auf 0,8 Millionen zurück. Im stark verminderten Reingewinn kommt jedoch die schwierige Finanzlage noch nicht richtig zum Ausdruck. Der Sturz der Börsenkurse hatte grosse Entwertungen zur Folge und die bilanzmässigen Verlustsaldi, die noch nicht gedeckt wurden, betragen bei den 9 betroffenen Gesellschaften nicht weniger als 37 Millionen Franken. Dabei ist der Entwertung, die 1932 eingetreten ist, und die noch weitere Abschreibungen verursachen wird, noch nicht Rechnung getragen.

Alle diese Finanzgesellschaften dienen in irgend einer Weise dem Kapitalexport. Man kann drei Arten von Unternehmungen unterscheiden: 1. Kapitalanlagegesellschaften, die einfach durch Ankauf von Wertpapieren aus verschiedenen Ländern eine gut rentierende Kapitalanlage zu machen suchen. 2. Finanzierungsgesellschaften, die Unterneh-

mungen im Ausland (vornehmlich Elektrizitätsgesellschaften) gründen und finanzieren und dauernd unter Kontrolle halten. 3. Holdinggesellschaften, die den Zweck haben, die Tochterunternehmungen grosser Industriekonzerne zusammenzuhalten und zu kontrollieren.

Von der Krise am stärksten betroffen sind die Kapitalanlage- und die Finanzierungsgesellschaften, da sie ihre Wertschriften und Beteiligungen stark entwertet sehen. Die Holdinggesellschaften leiden hauptsächlich darunter, dass die Ertragnisse ihrer Beteiligungen infolge des Produktionsrückgangs stark reduziert sind.

Durch die Finanzierungsgesellschaften wird in Zeiten guter Konjunktur Kapital exportiert, das sich manchmal in einem Jahr auf mehrere hundert Millionen belaufen kann. In Krisenzeiten treten Verluste ein, die ebenfalls Hunderte von Millionen vernichten können. Man könnte sich auf den Standpunkt stellen, dass das die Arbeiterschaft nicht interessiert, da es ja das Geld der Kapitalisten ist, das aufs Spiel gesetzt wird und verloren geht. Das Problem darf aber nicht bloss unter diesem Gesichtspunkt betrachtet werden. Diese Verluste sind Abschreibungen der schweizerischen Volkswirtschaft, die auch die gesamte Wirtschaft zu spüren bekommt. Es wäre deshalb Pflicht des Staates, sich um die Tätigkeit der Finanzgesellschaften zu kümmern und über ihren Kapitalexport eine Kontrolle auszuüben. Das ist um so notwendiger, als dieser Kapitalexport dazu dienen kann, der schweizerischen Industrie Arbeit hereinzubringen oder aber unter Umständen dazu führt, die ausländische Konkurrenz zu unterstützen. Die Grossbanken, die den Finanzgesellschaften zur Seite stehen, haben in der Regel nur ihr eigenes Profitinteresse im Auge und nicht die Interessen der einheimischen Volkswirtschaft. Daher drängt sich die Forderung nach staatlicher Kontrolle dieses Kapitalexportes auf.

Anschliessend geben wir noch einige Bilanzzahlen der grössten schweizerischen Finanzgesellschaften pro 1931 bzw. 1930/31 bekannt:

	Einbezahltes Aktienkapital	Reserven	Wert- schriften u. Betei- ligungen
	in tausend Franken		
<b>Finanzierungsgesellschaften:</b>			
Motor-Columbus A.-G. . . . .	93,500	24,350	196,461
Bank für elektrische Unternehmungen . . .	75,000	45,000	106,355
Schweiz.-Amerikanische Elektrizitätsgesellschaft	92,200	25,000	74,112
<b>Kapitalanlagegesellschaften:</b>			
Schweiz. Gesellschaft für Anlagewerte . . .	20,000	1,324	35,389
Intercontinentale Anlagegesellschaft . . .	25,000	1,615	38,506
<b>Holdinggesellschaften:</b>			
C. F. Bally A.-G. . . . .	40,000	12,300	41,798
Sulzer-Unternehmungen A.-G. . . . .	40,000	3,250	30,585

## Arbeitsverhältnisse.

### Löhne verunfallter Arbeiter in Großstädten.

Die Statistik über die Löhne verunfallter Arbeiter, die wir im Oktoberheft der «Gewerkschaftlichen Rundschau» publiziert haben, fügen wir hier noch die Angaben bei über die Durchschnittsverdienste in den vier Städten Zürich, Basel, Genf und Bern, die vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit erstmals für 1930 errechnet worden sind. Von den rund 83,000